

Gottesdienst am 05.06.2022 / Pfingstsonntag

Predigt zu Römer 8, 1-11 von Mathias Witt

„Ich will an Pfingsten nicht zwischen den Stühlen sitzen!“

Heute feiern wir Pfingsten – den Geburtstag der Kirche! Und wir feiern den Verursacher des Ganzen: Den Heiligen Geist. Was dort passiert ist, an Pfingsten, das haben wir teilweise eben in der Lesung gehört. Die Jünger, die gerade noch mutlos waren, überkommt eine große Kraft, wie ein Sturmwind. Bewegt vom Heiligen Geist sprechen sie von Jesus Christus, und das Wunder geschieht: Jeder kann sie in seiner eigenen Sprache verstehen. Viele lassen sich taufen: Die Kirche ist geboren.

Auch, wenn Petrus die Predigt hält, so ist es der Heilige Geist, der hier handelt: Die Menschen verstehen ihn, jeder in seiner eigenen Sprache. Das, was Petrus sagt, trifft sie tief ins Herz. 3.000 Menschen lassen sich taufen und folgen ab da an Jesus. Und das war Petrus erste Predigt! Er war einfacher Fischer, kein Schriftgelehrter oder Priester.

Und der Heilige Geist wirkt mächtig. Es geschehen viele Zeichen und Wunder. Und der Heilige Geist tut das, was er am besten kann: Menschen verbinden und zusammenbringen. Die Christengemeinde in Jerusalem ist eng beieinander, sie verkaufen ihr Hab und Gut und geben das Geld den Armen. Sie feiern jeden Tag zusammen Gottesdienst und Abendmahl, sie loben Gott und finden Wohlgefallen beim Volk. So lesen wir in Apostelgeschichte 2.

Und ich habe es letzten Sonntag schon gesagt: Pfingsten ist das Ereignis, das alles Weitere ins Rollen bringt, von dem wir in der Apostelgeschichte lesen. Der eine Schneeball, der eine riesige Lawine auslöst.

Wie sehr der Heilige Geist Dreh- und Angelpunkt des Ganzen ist, kann man gut sehen, wenn man ihn aus der Gleichung einmal herausnimmt. Wenn man sich ausmalt, wie es ohne den Heiligen Geist nach Himmelfahrt weitergegangen wäre:

„Als der Pfingsttag gekommen war, waren die Jünger alle an einem Ort beieinander. Und Petrus trat vor sie, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: ‚Ihr Männer, drei Jahre sind wir nun mit Jesus unterwegs gewesen. Wir haben erlebt, wie er Wunder tat, wie er zu den Menschen predigte, wie er sie tröstete. Dann hat Judas ihn verraten und man hat ihn ans Kreuz geschlagen. Wir aber haben

miterlebt, dass er auferstanden ist, und vor wenigen Tagen waren wir dabei, als er in den Himmel auffuhr. Es war eine wunderschöne Zeit, die wir mit Jesus verbracht haben. Wir werden nie vergessen, was wir mit Jesus erlebten. Nun aber ist es vorbei. Also gehen wir nach Hause, zurück nach Galiläa zu unseren Familien.’ Und die Jünger packten zusammen und machten sich gemeinsam auf den Heimweg. Am See Genesareth verabschiedeten sie sich voneinander, gingen in ihre Häuser und nahmen ihre alten Berufe wieder auf. Gelegentlich trafen sie sich und erzählen einander von den guten alten Zeiten. Nach und nach starben sie, zuletzt Petrus. Das war das Ende der Jesusbewegung.“

Das klingt schon ein Bisschen deprimierend, was? Gott sei Dank kam es ja nicht so, wie wir vorhin gehört haben. Natürlich bleibt dieses Beispiel ein Bisschen spekulativ. Aber es macht deutlich, welchen Unterschied der Heilige Geist bei diesen Ereignissen gemacht hat.

Der Predigttext für heute ist starker Tobak und ganz schön kompliziert. Je nachdem, in welcher Übersetzung man ihn liest, klingt er völlig anders. Und je nachdem, welche Verse man hervorhebt, kann sich die Bedeutung radikal ändern. Der Predigttext steht im Römerbrief, Kapitel 8. Wichtig zu wissen ist dabei, dass Kapitel 8 eine Schlüsselstelle im Römerbrief ist. In den vorigen Kapiteln hat Paulus die Grundlagen gelegt über Gott, Jesus, Sünde, Vergebung usw. In den Kapiteln 9-16 geht es dann darum, was das alles für die Praxis bedeutet: Wie man als Christ leben soll.

Kapitel 8 ist die Brücke zwischen diesen beiden Teilen des Briefes. Und der Heilige Geist ist der Dreh- und Angelpunkt all dessen, worum es Paulus hier geht. Auch hier ist die entscheidende Frage, welchen Unterschied der Heilige Geist im Leben eines Christen macht. Ich lese Römer 8, die Verse 1-11, aus der Basisbibel-Übersetzung:

„¹Es gibt also keine Verurteilung mehr für die, die zu Christus Jesus gehören. ²Das bewirkt das Gesetz, das vom Geist Gottes bestimmt ist. Es ist das Gesetz, das Leben schenkt durch die Zugehörigkeit zu Christus Jesus. Es hat dich befreit von dem alten Gesetz, das von der Sünde bestimmt ist und den Tod bringt. ³Das alte Gesetz war machtlos. Es scheiterte an unserer menschlichen Natur. Deshalb sandte Gott seinen eigenen Sohn in Gestalt eines der Sünde ausgelieferten Menschen. Er sollte sein Leben für unsere Sünden geben. So wurde die Sünde verurteilt, die in der menschlichen Natur angelegt ist. ⁴Das tat er, damit die Forderung des Gesetzes durch uns erfüllt wird. Denn jetzt ist unser Leben nicht

*mehr von der menschlichen Natur bestimmt, sondern vom Geist Gottes. ⁵Wer von der menschlichen Natur bestimmt ist, strebt nur nach weltlichen Dingen. Wer aber vom Geist Gottes bestimmt ist, strebt nach dem, was der Geist will. ⁶Nach weltlichen Dingen zu streben bringt den Tod. Aber nach dem zu streben, was der Geist will, bringt Leben und Frieden. ⁷Darum bedeutet das Streben nach weltlichen Dingen Feindschaft gegen Gott. Es ordnet sich nämlich nicht dem Gesetz Gottes unter – dazu ist es ja gar nicht fähig. ⁸Wer also von seiner menschlichen Natur bestimmt ist, kann Gott unmöglich gefallen. ⁹Aber **ihr** seid nicht mehr von der menschlichen Natur bestimmt, sondern vom Geist Gottes. Denn der wohnt in euch. Wer dagegen diesen Geist nicht hat, den Christus gibt, gehört auch nicht zu ihm. ¹⁰Wenn Christus jedoch in euch gegenwärtig ist, dann ist euer Leib zwar tot aufgrund der Sünde. Aber der Geist erfüllt euch mit Leben, weil Gott euch als gerecht angenommen hat. ¹¹Es ist derselbe Geist Gottes, der Jesus von den Toten auferweckt hat. Wenn dieser Geist nun in euch wohnt, dann gilt: Gott, der Christus von den Toten auferweckt hat, wird auch eurem sterblichen Leib das Leben schenken. Das geschieht durch seinen Geist, der in euch wohnt.“*

Langer und ganz schön komplexer Text! Paulus versucht hier auseinander zu bekommen, was der Unterschied zwischen einem Leben mit Jesus ist und einem Leben ohne ihn. Und insbesondere auch, wie das mit dem Christsein und dem Heiligen Geist funktioniert.

Die allererste und ganz wichtige Feststellung steht gleich in Vers 1: „¹**Es gibt also keine Verurteilung mehr für die, die zu Christus Jesus gehören.**“ Simpel, Evangelium pur. Und die Grundlage für alles, was nun folgt. Paulus geht nun in diversen Gegensatzpaaren verschiedene Themen durch:

In Vers 2-4 geht es um das „**alte**“ und das „**neue Gesetz**“. Das **alte Gesetz** meint den Weg, vor Gott gerecht zu werden, indem man sich an die Gebote hält. Darüber stellt Paulus in Vers 3 nüchtern fest: „³**Das alte Gesetz war machtlos. Es scheiterte an unserer menschlichen Natur.**“ Die Gebote einzuhalten, das kriegen wir Menschen einfach nicht hin. Und oft wollen wir es auch gar nicht unbedingt. Das ist einfach in unserer menschlichen Natur so angelegt.

Das **neue Gesetz** beschreibt das, was Jesus an unserer Stelle getan hat: Er wurde Mensch und war damit grundsätzlich auch der Sünde ausgeliefert. Allerdings tat er das, was wir nicht können: Er hielt die Gebote ein und sündigte nicht.

Er erfüllte die Forderungen des Gesetzes. Und dann starb er für unsere Sünden, sodass wir vor Gott als gerechtfertigt dastehen. Soweit, so bekannt.

Bevor ich zum komplizierten Teil komme, schauen wir kurz auf das Ende in Vers 11: Der Heilige Geist hat Jesus von den Toten auferweckt – und so wird er auch uns von den Toten auferwecken. Eine großartige Verheißung! Und spannend zu wissen, dass Jesus durch den Heiligen Geist auferweckt wurde. In den Ostererzählungen steht das so explizit nicht drin.

Nun kommen wir zu dem komplizierten Teil in der Mitte. Paulus sagt: *„Wer zu Christus gehört, der hat den Heiligen Geist.“* Ich glaube, da könne wir alle zustimmen, oder? Nun, Paulus führt aus: *„Wer den Heiligen Geist hat, der wird auch vom Heiligen Geist **bestimmt**“* im Gegensatz zu der menschlichen Natur. Und kompliziert ist dabei, dass Paulus diese beiden Alternativen sehr absolut beschreibt: Entweder, man hat Gottes Geist, oder nicht. Wer den **Geist hat**, der wird von ihm geleitet und tut, was Gott will. Dieser Weg bringt Leben und Frieden. Wer wiederum den Geist **nicht hat**, der strebt nach weltlichen Dingen. Und das führt allein zum Tod.

Paulus sagt in Vers 9 ganz klar: *„⁹Aber ihr seid **nicht** mehr von der **menschlichen Natur bestimmt**, sondern vom **Geist Gottes**. Denn der wohnt in euch. Wer dagegen diesen Geist nicht hat, den Christus gibt, gehört auch nicht zu ihm.“*

Damit habe ich so meine Schwierigkeiten! Wenn der Heilige Geist in mir lebt, dann tue ich, was Gott will, so Paulus. **Umgekehrt** heißt das aber: Wenn ich nicht tue, was Gott will, wenn ich „nach weltlichen Dingen strebe“, dann lebt der Geist **nicht** in mir – und dann gehöre ich auch nicht zu Jesus! Paulus lässt hier keinen Platz für Grautöne und Kompromisse. Entweder – oder. Heiliger Geist – kein Heiliger Geist bzw. nur menschliche Natur. Gerettet – oder eben nicht.

Ich habe Schwierigkeiten damit, weil ich mich mit meinem Leben irgendwo **dazwischen** wiederfinde. Bin ich von Gottes Geist geleitet? Tue ich, was Gott will? Ja, das kommt durchaus vor, keine Frage. Aber ebenso folge ich auch immer wieder meiner menschlichen Natur und tue eben **nicht** das, was Gott will. Was mache ich denn jetzt damit?

Es gibt Christen an beiden Enden des Spektrums. Auf der einen Seite gibt es Christen, die sagen: *„Du bist ein wiedergeborener Christ! Du wandelst im Geist! Und du **musst** nicht mehr sündigen! Wenn du Sünde in deinem Leben hast, dann liegt das nur daran, dass der Heilige Geist noch nicht genug Raum in dir hat.“*

Diesen Christen möchte ich sagen: Wie realitätsfern und blind seid ihr bitte? Ja, Heiligung ist ein sehr ehrenwertes und ganz wichtiges Anliegen. Wenn der Heilige Geist in mir lebt und ich mit Jesus unterwegs bin, dann will ich **natürlich** Dinge besser machen – schlechte Angewohnheiten ablegen, Sünde vermeiden, mehr nach Gottes Willen leben und handeln! Aber wenn man sich sein Leben einmal wirklich ehrlich und nüchtern anschaut, dann wird man **immer** etwas finden, wo man gesündigt hat. Gelegenheiten, wo man gelogen hat, neidisch war auf etwas, das jemand anders besitzt, einer schönen Frau oder einem schönen Mann hinterhergeschaut hat oder was weiß ich. Fügt dort gedanklich einfach euers ein. So sehr man sich anstrengt, selbst mit Gottes Hilfe, versage ich irgendwo. So sieht die Realität aus.

Auf der anderen Seite hat man zwei Sorten von Christen: Erstens die, die sehr einseitig Gottes große Gnade und seine Liebe betonen. *„Gott liebt mich, ich bin gerettet, Gott nimmt mich so an, wie ich bin.“* Ja, das stimmt, keine Frage. Das sind wahre Aussagen. Aber wenn sich durch meinen Glauben, durch mein Christ sein in meinem Leben nichts ändert, wenn man davon nichts sieht, dann stimmt da was nicht. Jesus spricht im Gleichnis vom Weinstock davon, dass wir Frucht bringen, wenn wir an ihm bleiben. Wenn wir aber keine „Frucht bringen“ – barmherzig sind, unsere Mitmenschen lieben, vergeben usw. – dann stimmt mit der Beziehung zu Jesus offenbar etwas nicht.

Die zweite Sorte Christen sind die, die die menschliche Natur sehr hervorheben. Das kommt auch sehr fromm daher, zum Beispiel mit dem berühmten Grundsatz *„simul iustus et peccator“* von Martin Luther: Wir sind gleichzeitig Gerechte – **und Sünder**. Die Perspektive dieser Christen betont auch Gottes Gnade wieder sehr, was grundsätzlich richtig ist. Aber hier fällt es auch leicht zu sagen: *„Oh, da habe ich gesündigt – tja, das ist eben meine menschliche Natur. Das werde ich nie wirklich loswerden, warum soll ich also dagegen kämpfen und mich anstrengen?“* Luther hätte das nie so gesagt und meint das auch anders, aber manche Christen legen das so aus.

Wie kriegen wir also das, was wir in unserem Leben erleben mit dem in Einklang, was Paulus hier schreibt? Ganz vom Geist Gottes bestimmt sein, das kriege ich einfach nicht hin. Und nicht vom Geist Gottes bestimmt zu sein, das will ich nicht, das ist für mich keine Alternative. Ich sitze gewissermaßen zwischen den Stühlen.

Die Lösung steckt etwas verlausliert in Vers 10: „¹⁰Wenn Christus jedoch in euch gegenwärtig ist, dann ist euer **Leib zwar tot** aufgrund der Sünde. Aber der **Geist erfüllt euch mit Leben**, weil Gott euch als gerecht angenommen hat.“

Was Paulus hier meint, sagt er am Ende von Kapitel 7 viel verständlicher, in Vers 25:

„²⁵So gilt nun: Mit meinem **Verstand** diene ich zwar dem **Gesetz Gottes**. Aber so, wie ich **von Natur aus** bin, diene ich dem **Gesetz der Sünde**.“

Das ist die Lösung und eben auch das große Problem. Als Christen haben wir **zwei Absolute** in uns, die immer um die Herrschaft kämpfen: Den Heiligen Geist und unsere menschliche Natur. Das Gesetz Gottes und das Gesetz der Sünde. Der Geist und das Fleisch, wie Paulus das so gerne nennt.

Das lässt uns mit einem großen Widerspruch zurück. In uns regiert der Geist und in uns regiert das Fleisch. Beide wollen die absolute Herrschaft über unser Leben haben und solange wir leben, wird das immer ein Kampf bleiben. So blöde das ist. Das Entscheidende ist, auf keiner Seite vom Pferd zu fallen: Weder zu glauben „Ich hab’s geschafft, ich sündige nicht mehr“ noch den Kampf gegen die Sünde und unsere menschliche Natur einfach aufzugeben. Der große **Unterschied** in unserem Leben, den der **Heilige Geist macht**, ist: Dass dieser Kampf stattfindet. Und, dass wir dabei immer auch kleine Siege feiern können: Etwas, dass wir besser gemacht haben. Eine schlechte Angewohnheit, die wir losgeworden sind. Liebe und Barmherzigkeit für einen anstrengenden Mitmenschen. Und so weiter.

Ich fasse noch einmal kurz zusammen, was Paulus hier im Predigttext schreibt: Wir leben als Christen mit zwei widersprüchlichen Absoluten in uns: Einerseits sind wir Sünder und bleiben es auch. Und andererseits lebt und herrscht der Heilige Geist in uns. Er verändert uns, zieht uns zum Besseren hin und treibt uns zum Kampf gegen unsere sündige Natur. Und dieser Kampf wird uns unser Leben lang begleiten.

Und ganz grundsätzlich: Wir sind gerettet, weil wir zu Jesus gehören. Und der Heilige Geist wird uns von den Toten auferwecken, so, wie er Jesus an Ostern auferweckt hat.

Soweit, so schön – danke für’s Zuhören und für’s Mitdenken.

Bevor ich jetzt aber das *Amen* sage, will ich euch noch einen letzten Impuls mitgeben – schließlich ist ja Pfingsten. Ein Wenig habe ich schon ausgeführt, was das praktisch bedeuten kann, wenn unser Leben vom Heiligen Geist bestimmt ist. Was sollte der große Unterschied sein, den der Heilige Geist bei uns macht?

Ganz grundsätzlich glaube ich, dass der Heilige Geist uns **herausfordert**, ganz egal, worum es geht. Wenn wir aber auf Pfingsten schauen als **das** Fest schlichthin, bei dem der Heilige Geist besonders deutlich gewirkt hat, dann muss es vor allem um eines gehen: **Menschen von Gott zu erzählen**. So hat an Pfingsten ein einfacher Fischer, der vielleicht nicht mal lesen und schreiben konnte, eine spontane Predigt gehalten, durch die sich 3.000 Menschen bekehrt haben. Klar, Petrus, war drei Jahre lang mit Jesus unterwegs gewesen.

Wie lange bist du schon mit Jesus unterwegs? Drei Jahre? Mehr? Lass dich vom Heiligen Geist leiten und von ihm gebrauchen! Erzähle deinen Mitmenschen von Jesus! Das braucht manchmal eine Menge Mut. Und Übung hilft natürlich auch dabei.

Lasst uns mutig sein und rausgehen aus unserer kleinen, gemütlichen Gemeinde. Lasst uns rausgehen aus unseren vertrauten, zurückgezogenen und privaten Momenten mit Jesus. Hin zu den Menschen. Mutig und mit dem Heiligen Geist im Rücken, so, wie Petrus und die Jünger damals. Wir haben den gleichen Heiligen Geist in uns wie sie. Daran hat sich nichts geändert!

Wenn ihr das wollt, wenn euer Herz sich danach sehnt, euch von Gottes Geist gebrauchen und leiten zu lassen, dann sprecht gemeinsam mit mir:

Amen.